

Bildschirm-Präsentationen

Powerpoint: mehr als Standard

Eine Präsentation «verkauft» wenn sie gut aufgemacht ist, weit überzeugender als eine textlastige und lieblose Darstellung. Ein paar Hinweise für den Erfolg.

■ **RALF TURTSCHI** Wie alle Programme von Microsoft ist auch Powerpoint gespickt mit Funktionen, die Otto Normalanwender nie oder nur selten braucht. Powerpoint ist ein Präsentationstool, welches mit den Microsoft Office Paket neben Winword und Excel dazugeliefert wird. Alle drei Microsoft-Programme kennen nicht dieselben grafischen Feinheiten, wie dies von einem Desktop-Publishing-Paket erwartet wird. Warum eigentlich nicht? Sind Powerpoint-Betrachter unfähigere Menschen wie Betrachter von Printprodukten? Müssen sie weniger sorgfältig angegangen werden?

Das Grundformat

Das Standardformat für eine Bildschirmpräsentation beträgt 24 x 18 cm, also in den Proportionen 4:3. Eigentlich muss das Format den Projektionsverhältnissen angepasst werden, und da fast überall die Projektionsfläche quereformatig ist, kann man mit dem Standardformat gut leben. Unter Datei -> Seite einrichten wird das Grundformat eingestellt.

Farbdarstellung

Die Farbdarstellung bewegt sich im RGB-Farbraum (Rot, Grün, Blau) in jeweils 256 Abstufungen pro Farbe.

Nun ist eine Projektion in abgedunkeltem Raum etwas anderes als ein Broschüre in heller Umgebung. Farben wirken in der Projektion einiges leuchtender. Deshalb sollen die Folienfarben generell zurückhaltender eingesetzt werden. Reine Farben wie Gelb, Blau, Rot oder Grün wirken als Hintergrund eingesetzt viel zu intensiv, sie ermüden das Auge. Weiss als Hintergrund ist ebenfalls ungünstig, weil der Kontrast zur dunklen Umgebung als zu schmerzhaft empfunden wird.

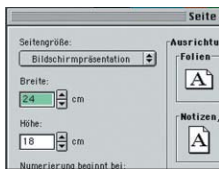
Figur-Grund-Gesetz

Die gestalterisch wichtigste Leitplanke ist das Figur-Grund-Gesetz. Es besagt, dass unser Auge immer einen Vordergrund und einen Hintergrund auszumachen versucht. Bei der Präsentation liegen Schrift, Bilder, Tabellen und Diagramme als Vordergrund auf einer Hintergrundfarbfäche. Figur und Grund stehen in einer Wechselbeziehung. Man kann nicht Vordergrund dazusetzen, ohne gleichzeitig Hintergrund wegzunehmen. Gute Gestalter arbeiten vornehmlich mit dem «Weissraum», dem Hintergrund, und nicht mit den Objekten, die darauf liegen.

Grundaufbau mit Masterfolie

Was liegt näher, als die vielen Standardtypen an Masterfolien (Datei -> Neu -> Reiter «Designs») zu gebrauchen? Wenn man sie sich genauer ansieht, stellt man konzeptionelle und gestalterische Mängel fest. Die Masterfolien müssen deswegen auf eigene Bedürfnisse abgeändert werden. Sie sind entweder zu dunkel, zu hell, zu farbig, zu wild, die Schriften langweilig oder die Überblendungen penetrant. Eine Masterfolie ist eine Art Satzspiegel, sie zeichnet sich dadurch aus, dass alle ihre Elemente auf den Inhaltsfolien erscheinen, das betrifft vor allem Hintergrundobjekte.

Bei der Hintergrundgestaltung merke man sich: weniger ist mehr. Man muss niemandem zeigen, wie gut man mit Powerpoint zurecht kommt, im Vortrag zählen der Inhalt und die Rhetorik mehr. Ein aufwändiges Design ist nach der vierten Folie «gegessen», nach der zehnten stösst es höchstens noch auf. Behalten wir mal abzuspecken. Alles nicht der direkten Unterstützung für die Informationsaufnahme dienende soll weggelassen werden. So Leid es mir tut, das Logo muss nicht auf jeder



Die Standardgröße misst in Powerpoint 24 x 18 cm (Datei -> Seite einrichten). Die Proportion 4:3 ist zwar gut eingeführt, weshalb aber beispielsweise nicht das spannendere Format im Goldenen Schnitt 5:3 (= 25 x 15 cm) oder noch mutiger 2:1 wählen?

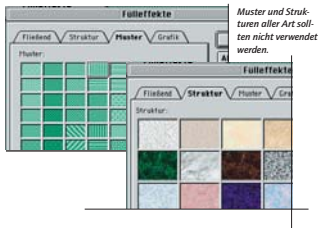


Dieses Präsentation von Manuela Panzeri stammt aus einer Diplomarbeit der X-ART, Schule für angewandte Gestaltung in Fahrweid. Die Aufgabenstellung beinhaltete die Entwicklung einer Bildsequenz von mindestens 30 Bildern zum Thema «Beziehung». Text und Bild konnte frei eingesetzt werden. Die Bildabfolge sollte an einer Targung

beim Eintreffen und Warten der Zuhörer zur Einstimmung «endlos» gezeigt werden. Die Bilder und Texte zeigen sich zuerst bedeckt und werden mit der Animationsfunktion von Powerpoint in Bild 2 und 3 jeweils aufgedeckt. Die Farben werden monochrom eingesetzt und wirken perfekt mit Schwarz.



Empfehlung: Als Hintergrund wähle man einen horizontalen Verlauf, ein- oder zweifärbig in nicht allzu kräftigen Farben. Verläufe über mehrere Farben oder Tonwerte, z.B. hell-dunkel-hell sind bereits zu aufdringlich.



Muster und Strukturen aller Art sollten nicht verwendet werden.



Unter Format -> Zeilenabstand kann dieser nach Punkt oder in Zeilen gemessen eingestellt werden. Wählen Sie die angezeigten Werte und arbeiten Sie nicht mit den Symbolen in der Symbolleiste für weniger oder mehr Zeilenabstand. Gestalten Sie gleiche Hierarchien gleich, also gleiche Schrift und gleicher Zeilenabstand.

Folie erscheinen; ebenso wenig ist eine Fusszeile für die Zuhörer von Interesse. Was ein Copyrighthinweis oder eine Foliennummer kommunizieren soll, ist nicht einzusehen. Alles überflüssiger Ballast.

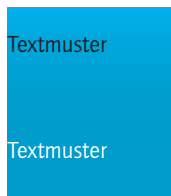
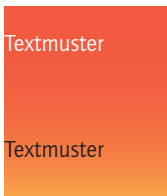
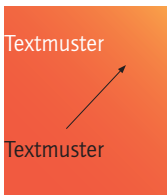
Der Hintergrund sollte so beschaffen sein, dass grundsätzlich helle und dunkle Schrift lesbar ist. So kann man mit der gleichen Schrift entweder in weiss oder schwarz Lebendigkeit reinbringen. Eine Farbe also von mittlerer Intensität und Helligkeit ist gefragt. Der Hintergrund sollte eine gewisse Ruhe aufweisen, da auf unruhigem Hintergrund die Schrift nicht optimal erfasst werden kann. Irgendwelche Formen oder Bilder ab CD konkurrieren sofort den Vordergrund. Powerpoint bietet unter Füllfarbe -> Fülleffekte, Reiter «Muster» und «Struktur» an. Ich empfehle, diese Optionen zu ignorieren. Eine gute Lösung stellt ein Verlauf dar. Er entspricht unserem natürlichen

Seherlebnis und ist doch nicht so platt wie eine farbige Fläche. Der Verlauf wirkt zusammen mit Schrift am besten horizontal. Schräge und kreisförmige Verläufe oder solche über mehrere Farben wirken zu unruhig und zu aufgedreht.

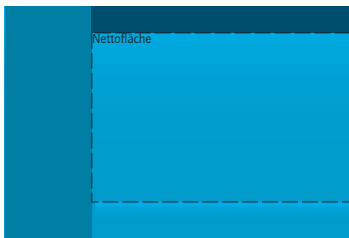
Zur Farbwahl: Blaue Farböne wirken eher kühl und distanzierend. In der Ferne verbläulich die Farben in der Natur. Laut der Forschung meinen 38% aller Leute, Blau sei ihre Lieblingsfarbe. Warme Farböne wirken nah und pulsierend, sie sind eher aufdringlich. Wichtiger als der Farbton ist die Sättigung, die nicht zu hoch sein darf.

Aufteilung der Folie

In den Hintergrund können zusätzlich Linien, Flächen oder andere Schmalelemente eingearbeitet werden. Je mehr Elemente verwendet werden, desto komplizierter wirds. Ohne entsprechende grafische Grundausbildung



Als Hintergrundfarbe wähle man einen einfachen Verlauf, der sowohl schwarzen wie auch weissen Text zulässt. Bei farbigen Texten hat man eher Probleme mit dem Farbkontrast und der Lesbarkeit. Schräge und zentrierte Verläufe sind zu wild.



Bei einer Gestaltung mit Rahmen oder Flächen verkleinert man die Inhaltsfläche.



Wer unnötige Elemente wie Logos, Foliennummer oder Fussnoten weglässt, vergrössert die Nettofläche für den Inhalt erheblich.

ist es nicht einfach, alle Elemente richtig schön auf den Screen zu bringen. Diese Elemente sollen den Inhalt nicht bedrängen. Der Text und die Bilder müssen atmen können. Alle Elemente, die zusätzlich in flächiger Manier auf den Master kommen, engen später ein. Deshalb weg mit allen Farbbalken oben seitlich und unten, weg mit Logos, weg mit Fussnoten.

Bilder

Beim Bild zeigt sich die Grenze des Programms. Offenbar ist Powerpoint nicht auf Bilder ausgerichtet. Bilder werden in ein Microsoft-eigenes Format konvertiert, in einer mehr als lausigen Qualität, man kann also keine Tiff- oder JPG-Daten in Powerpoint einbinden, geschweige denn sie als Einzelbilder wieder exportieren. Es bilden sich Zackenränder und die Auflösung ist indiskutabel.

Mit «Speichern unter» lassen sich ganze Folien als JPG-Daten exportieren, und diese Daten kann man mitsamt hässlichen Artefakten in andern Programmen weiter verwenden. Microschrott. Bilder brauchen Speicherplatz: Ein vierzigmündiger Vortrag aus 40–60 Folien mit reichlich Bildern wird eine Datei um 40–80 MB erzeugen. Somit muss Powerpoint reichlich Speicher zugeordnet werden. Vor allem wenn noch mit animierten Überblendungen gearbeitet wird, braucht PPT bis zu 400 MB Arbeitsspeicher. Eine gute Präsentation benötigt also zwingend einen Rechner mit Power, ein schmalbrüstiges Modell schafft rein aus Kapazitätsgründen nur langweilige Textvorträge.

Grafik

Kuchen- und Säulendiagramme aus Excel sind sparsam einzusetzen. Die Visualisierung von Zahlenbergen mittels Diagramm ist zwar eine lobenswerte Sache, nur darf ein Vortrag sich nicht ausschließlich auf solche Diagramme stützen. Die Farben sind so zu wählen, dass sie sich nicht mit dem Hintergrund beissen. Zu viele Säulen oder solche die dreidimensional hintereinander stehen, verwirren den Blick. Ein Diagramm aus Excel heraus direkt exportiert, wirkt eben hausgemacht: «Aha, Excel, kann ich auch!» Erst die Umsetzung durch ein Grafikprogramm ermöglicht den Aufstieg in den Olymp.

Visualisierung um jeden Preis

Es darf nicht sein, dass Zuhörer statt zuzuhören die Präsentation mitlesen. Der gute Powerpoint Vortrag zeigt nicht Zitate und schon gar nicht ganze Textpassagen. Eine solche Präsentation wirkt garantiert als Schlafmittel. Aber warum soll es Rednern anders ergehen als Journalisten? Text beschaffen ist halt einfacher als eine Idee zu visualisieren. 20 aufeinander folgende Folien mit Textaufzählungen, das hält ja der motivierteste Zuhörer nicht aus! Kurze Schlagworte als Unterstützung mit reichlich Bildmaterial versehen, ist angezeigt. Wer unsicher ist, kann sich auch bei einem Fachmann beraten oder die Masterfolien gestalten lassen. Schönheit darf auch eine Kleinigkeit kosten. Man bedenke: Von der perfekten Präsentation hängt das Ansehen oder die Kompetenz des Referenten ab, das Image des Unternehmens oder

Hier findet man einige Fehler: Der Text ist unverständlich kompliziert, langweilig in den Raum gesetzt, der weisse Hintergrund blendet. Dafür ist auf jeder Folie das Logo, der Vortragende und ein Vermerk zu einer Gruppenzugehörigkeit zu sehen. Ein solcher ist nur lächerlich.

Hier wird der gesprochene Text abgebildet. Die Gliederung ist unlogisch, weil die beiden Aufzählungsstriche keinen Sinn ergeben. Besser wäre eine Abbildung der Medien, die den Text illustrieren.

Eine Lehrfolie, die lieblos aufgezeichnet wurde. Eine Powerpoint-Präsentation ist nicht ein Flip-Chart oder eine Wandtafel. Ein bisschen Ordnung und typografisches Feingefühl ehrt den Referenten und die Betrachter.

Mediennutzung und Informationsgestaltung

Beispiele und Spielregeln erfolgreicher Kommunikation

Mediennutzung und Informationsgestaltung

Beispiele und Spielregeln erfolgreicher Kommunikation

Mediennutzung und Informationsgestaltung

Beispiele und Spielregeln erfolgreicher Kommunikation

das oberste Schriftmuster zeigt die verdana, die dank ihrer offenen Innenräume auf dem Bildschirm und in der Präsentation gut lesbar ist. Die andern Muster zeigen die Times. In der Mitte die Darstellung von Powerpoint, unten als Qualitätsvergleich aus InDesign. Die Pfeile deuten auf die unregelmässigen Buchstabenabstände.

These 3

euroscript

Die Modularisierung von Textbausteinen im Single-Source-Publishing zwingt zu einer Berücksichtigung der Sprache vor dem Aufbau einer cross-medialen bzw. cross-lingualen Kundenlösung.

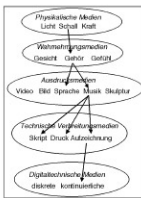
Inhaltliche Definition

Multimedia und Internet

- beschäftigt sich mit
 - Konstruktion, technischen Grundlagen
 - Gestaltung
 - Wirkung
- von interaktiven Hypermedien, multimedialen Dokumentensystemen
 - deren Elemente (Dokumente) durch Verweise (Links) verknüpft sind und
 - die mehrere, davon mindestens ein zeitbasiertes Medium (Audio, Video), enthalten

s. 141

Medien: Basisbegriffe



s. 141

- Eine Aufzählung beginnt mit einem Aufzählungszeichen. Die folgenden Textzeilen alinieren mit der ersten Zeile vorn.
- Eine Aufzählung beginnt mit einem Aufzählungszeichen. Die folgenden Textzeilen alinieren mit der ersten Zeile vorn.
- Eine Aufzählung beginnt mit einem Aufzählungszeichen. Die folgenden Textzeilen alinieren mit der ersten Zeile vorn.

1. Bsp.: Zeilenabstand zu weit, Punkt sitzt zu nah am Text.
2. Bsp.: Zeilenabstand zu eng, Punkt zu weit vom Text weg.
3. Bsp.: Zeilenabstand richtig, Punkt aus Windings (Zopf Dingbats), etwas vergrössert und grau.

die Übermittlung der Botschaft. Kein Manager würde doch den Geschäftsbericht auf Winword selber zusammenbasteln, oder? In der Regel sind Leute in der Bürowelt nicht in der Lage, professionell zu gestalten und benötigen Hilfe. Man kann Powerpoint zwar selber bedienen, aber soll der Zuschauer auch merken, dass man Bastler ist?

Textdarstellung

Grundsätzlich ist weder Word noch Powerpoint in der Lage, Texte typografisch einwandfrei darzustellen. Das ist hier ganz schwer zu bemängeln. Die Buchstaben sind ganz schlecht ausgeglichen und stehen zum Teil störend weit auseinander. Weshalb dies so ist, und man der Lesbarkeit nicht mehr Beachtung schenkt, wissen die Götter. Man ist also gezwungen mit Schriften zu arbeiten, die weit geschnitten sind und mit denen solche Probleme möglichst vermieden werden.

Schriften sollen in ausreichender Grösse präsentiert werden: Titel etwa zwischen 30 und 40 Punkt, normale Lesetexte etwa 24–30 Punkt. Dabei kommt es selbstverständlich auf die Betrachtungsdistanz und die Leinwandgrösse an. Als unterstes Limit können etwa 24 Punkt für Titel und 16 Punkt für Lesetext gelten. Wobei jede Schrift in der gleichen Punktgrösse unterschiedlich hoch ist.

Schriften mit Serifen (Füsschen) sind am Bildschirm eher schlechter lesbar als Serifenlose, weil sie filigraner und verspielter gestaltet sind. Times ist also nicht so ideal, besser eignen sich Arial, Helvetica oder Verdana. Wobei die Arial auf jedem PC vorhanden ist, vom Schriftbild her gesehen aber nicht sehr schön gestaltet ist. Anders die Verdana, sie erfreut auch Typografenherzen. Wichtig bei der Schriftwahl: Die Innenräume der Buchstaben sollten möglichst offen sein.

Als Satzart drängt sich linksbündig auf, rechtsbündig ist nicht gut lesbar, weil der Zeilenanfang bei jeder Zeile neu gesucht werden muss. Mittelachse ist langweilig und bei Aufzählungen aus dem gleichen Grund nicht zu gebrauchen. Mittelachse beim Titel und linksbündig beim Text ist ebenfalls keine Variante, weil diese Kombination sich optisch nicht verträgt.

Wie man Linien und Texte kombinieren kann, ist auf den gezeigten Beispielen zu sehen.

Epilog

Powerpoint ist ein gutes Werkzeug, welches wie alles Vor- und Nachteile aufweist. Um gute Präsentationen zu gestalten, braucht es gestalterisches und didaktisches Grundwissen. Nur mit dem Programm allein hängen die Trauben zu hoch. Allein schon das Thema Folienübergänge, Ton und Filmintegration ist ein Fass ohne Boden. Auf der andern Seite fragt sich jeder: «Wie kann ich aus einem Minimum ein Maximum herausholen?» Man darf dann einfach nicht Fiat Cinquecento fahren und meinen, man sitze in einem Porsche Carrera. ■

Das AMSP-Projekt
(AMSP = Arzneimittelsicherheit in der Psychiatrie)

- 28 psychiatrische Kliniken in Deutschland + 8 psychiatrische Kliniken in der Schweiz
- Zusammenarbeit mit Gesundheitsbehörden und pharmazeutischer Industrie
- Pro Jahr werden mehr als 20.000 meist hospitalisierte Patienten erfasst
- Das Projekt startete 1993
- Das Projekt wächst stetig und ist weiter offen für die Aufnahme weiterer Kliniken

Ein Beispiel wie mit typografischen Mitteln eine Folie besser gestaltet werden kann. Links werden keine Tabstops und Einzüge verwendet, die Zeilen sind vorn nicht bündig. Die Fläche ist unschön und Aufzählungspunkte sind nicht nötig.

Screendesign

Themen und Erweiterungen

- FÜR ALLE
- FÜR ALLE
- FÜR ALLE
- FÜR ALLE

ATTRAKTIVITÄT

www.gesundheit.ch



Diener oder Darsteller?



HINTERGRUND

VORDERGRUND

Und ausserdem

Schnitt

Zeilenabstand
Verzug
Farbe
Trennungen
Schriftcharakter
Hintergrund
Schriftgrösse
Laufweite

Wahre Mesterschaft braucht

BEGEISTERUNG

DISZIPLIN

**KONZENTRATION
UND GEDULD**

**AUSGEGLEICHENHEIT UND
BALANCE**

Das AMSP-Projekt
(AMSP = Arzneimittelsicherheit in der Psychiatrie)

- 28 psychiatrische Kliniken in Deutschland
8 psychiatrische Kliniken in der Schweiz
- Zusammenarbeit mit Gesundheitsbehörden und pharmazeutischer Industrie
- Pro Jahr werden mehr als 20.000 meist hospitalisierte Patienten erfasst
- Das Projekt startete 1993
- Das Projekt wächst stetig und ist weiter offen für die Aufnahme weiterer Kliniken

Dieser Powerpoint Vortrag zum Thema Screendesign basiert auf einem mittलगrauen Hintergrundverlauf. Verschiedene Linien strukturieren den Hintergrund zusätzlich. Die Frutiger wurde als Grundschrift verwendet, als Abwechslung diente die Outlander für die Haupttitel, die Fontesque für die Kommentare, die AddiMbitMap für weitere Schlagworte. Der Vortrag umfasst 66 Folien für eine Stunde Redezeit und benötigt 40 MB Speicherplatz. Bild- und Textfolien geben in der Abfolge einen Rhythmus. Der Betrachter kann sich zwischendurch vom Mitleiden erholen.

OUTLANDER **ADDIEMBITMAP**
Frutiger Next Bold Italic Fontesque

Navigation als Hilfe



Zielorientiertes Handeln

Wer ist die Zielgruppe?

Offenheit
Anzahl
Jahre
Männer
Fingerringe
Fußballkicker



Was tut sich bei der Zielgruppe?

